

Dieser Wirtschaftstrakt lag an seiner Ostseite über einem Mauerbogen, der eine Felsspalte überspannte.

Der eigentliche Wohntrakt der Burg Straßfried lag an der südlichen Ringmauer. Heute ist von diesem Wohntrakt bis auf einige aus einem Schutthaufen ragenden Mauerresten nichts mehr vorhanden. Wenn man das Bild von Valvasor betrachtet, sieht man ein langgestrecktes, eher hohes, mit einem Schopfdach versehenes Gebäude. Direkt hinter diesem Wohntrakt lag der Zugang zur Burg. Davon sind leider nur mehr Reste der stark verschütteten Torhalle erhalten. Gegenüber davon sieht man heute noch ein Stück der nördlichen Ringmauer. Dieses Mauerwerk kann von seiner Konsistenz nicht auf die Qualität des Bergfriedes verweisen und ist noch heute eine Aufstärkung erkennbar und sieht man, dass eine der Zinnreihen irgendwann vermauert wurde.

Am Ostrand des Burgplatzes steigt das Gelände zu einer Felskuppe an, welche mit Schutt überhäuft ist. Dort dürfte ein Wohnturm gestanden haben, von dem aber nur einige wenige Fundamentreste erhalten sind, sodass nicht einmal ein Grundriss bestimmbar ist. Der zur Verfügung stehende, durch Felsabstimmungen definierbare Bauplatz von etwa 18 x 10 Meter, lässt jedoch auf ein relativ großes Gebäude schließen. Wenn man die Darstellung Valvasor's betrachtet, zeigt diese an dieser Stelle einen quadratischen Turm mit zwei Fensterachsen und einem Zeltdach.

Hier endet auch die nördliche Ringmauer mit einer geraden Kante, was darauf schließen lässt, dass sie stumpf gegen ein älteres, heute nicht mehr existierendes, Gebäude gestellt war.

An der Südseite, die relativ flach ist, war die Burg schließlich durch einen Zwinger gesichert.

Der Zwinger einer Burg ist ein zwischen zwei Wehrmauern gelegenes offenes Areal, welches der Verteidigung der Burg diente.

Der Zwinger ist dabei der Ringmauer vorgelagert und wird zur Feldseite, also der der Burg abgewandten Seite, von einer zweiten niedrigeren Mauer abgeschlossen, der sogenannten Zwingmauer.

Gelang es nun einem Angreifer diese Zwingmauer zu überwinden, war er im Zwinger eingekesselt und ein leichtes Ziel für die Verteidiger auf der Hauptmauer und wurde somit das weitere Eindringen der Angreifer in die Burg wesentlich erschwert.

Solche Zwinger wurden in der Regel erst nachträglich einer Burganlage zur Verteidigung vorgebaut und sind daher meist jüngeren Datums als die Burganlage selbst.

Bei Valvasor ist ein solcher Zwinger bei Burg Straßfried zu sehen, dürfte aber noch nicht der ursprünglichen Burganlage aus dem 13. Jahrhundert angehört haben.

Direkt unter dem Bergfried der Burg Straßfried lag das erste Burgtor und führte von dort der Weg dann etwa 40 Meter durch den Zwinger, bevor er dann in rechtem Winkel durch das innere Burgtor in den Hof führte.

Der Zwinger der Burg wurde später einmal dann teilweise verbaut und zwar durch ein an die mittelalterliche Ringmauer angelegtes Gebäude, welches heute nur mehr durch den Ansatz eines Tonnengewölbes an der Außenseite der Ringmauer und einem kurzen Mauerstück hinter dem ersten Tor erkennbar ist.

Vorliegendes Bild stellt einen Rekonstruktionsversuch der Burg Straßfried dar. Wenn man den Stich Valvasor's zum Vergleich heranzieht, dürfte die Rekonstruktion der Burg ihrem tatsächlichen Aussehen ziemlich nahekommen.



Mann erkennt den vorgelagerten Zwinger mit dem äußeren und inneren Burgtor und die Gebäudeteile, wie sie ausgesehen haben könnten.

Was allerdings weder beim Stich von Valvasor noch bei der Rekonstruktion zum Ausdruck kommt, ist die tatsächliche Gestaltung des Burgberges. Am ehesten kommt noch der Stich Valvasor's den Tatsachen in die Nähe. Was jedoch beide Abbildungen verdeutlichen, ist der geringe Bewuchs der Burgspitze. Dies ist aber nur logisch, denn die Burg war zur Überwachung der Verkehrswege gebaut und bedurfte daher auch eines entsprechenden Sichtfeldes, welches durch einen starken Bewuchs, wie er heute gegeben ist, beeinträchtigt worden wäre.

Die Burg selbst wurde, wie bereits festgehalten, 1279 erstmals urkundlich erwähnt, als das Anwesen von den Kärntner Herzögen an König Rudolf I fiel, dieser aber die Burg umgehend dem Bistum Bamberg überließ. Dessen Bischöfe waren es, die die Burg zur Sicherung des durch ihr Kärntner Gebiet durch das Kanaltal nach Italien führenden Handelsweges zu der Burg ausbauten, wie wir sie vom Stich

Valvasor's kennen.

Burg Straßfried war sicherlich von der Größe und von der machtpolitischen Seite betrachtet keine wichtige Wehranlage, ihre strategische Lage machte sie jedoch zu einer der wichtigsten Burgen von Kärnten.

Nachdem Bischof Otto von Bamberg 1106 das Kloster Arnoldstein gründete und gleichzeitig die dort bestehende Burgranlage schleifen ließ, fiel auch die Überwachung des für Bamberg wichtigen Handelsweg nach Italien weg. Es gab zwar die Burg Federaun, die den wichtigen Übergang über die Gail kontrollierte, aber keine Kontrolle mehr beim „Nadelöhr“, dem Eingang in das Kanaltal. Strategisch bot sich daher naheliegender Berg bei Maglern, beim Zusammenschluss des Weges ins Kanaltal und des Weges durch das Gailtal an.

Nicht nur die geographische Lage sprach für diesen Berg für die Errichtung einer Burgranlage, sondern auch der Umstand, dass auf Grund der Topographie die beiden genannten Verkehrswege zwangsläufig beim Berg vorbeiführten. Das an ihrem Ausgang enge und schluchtartige Gailitztal ließ keine andere Möglichkeit, um den Weg am Ausgang des Kanaltales anderweitig zu führen und das damalige „sumpfige“ unter Gailtal bot kaum eine andere Möglichkeit, als den Straßenverlauf entlang der Südseite des Tales und daher entlang des Burghügels zu führen.

Und somit konnte man durch Errichtung einer Burgranlage auf diesem Berg zwei Fliegen auf einen Streich schlagen. Die Überwachung sowohl des Handelsweges durch das Kanaltal als auch des Weges durchs Gailtal, der hier von der Haupt Handelsstraße abzweigte, war damit gewährleistet. Und zumindest in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens bildete die Burg auch das Zentrum der Herrschaft Straßfried.